

Wie in allen Lebensbereichen hat das COVID-19-Virus auch die Forschungen an den Funden, die im Rahmen der Ausgrabungen von 2011 bis 2015 auf dem Hügel von Pheneos geborgen wurden, durcheinandergewirbelt. Die für Mai 2020 geplante Museumskampagne wurde zuerst auf den Herbst verschoben, musste schließlich jedoch auf das kommende Jahr 2021 verlegt werden. Somit steht die Untersuchung des Fundmaterials der Heiligtumsterrasse am Ostabhang des Stadtberges (Abb.), die durch die Übertragung der anfänglich bei der EFA Korinth gelegenen Publikationsrechte an die Universität Graz möglich wurde, erst an ihrem Anfang.

1. Mittelhelladische Keramik und Experimentelle Archäologie (Michaela Zavadil, Georgia Kordatzaki)

Einen der Schwerpunkte der Kampagnen von 2018 und 2019 bildete die Untersuchung der mittelbronzezeitlichen Keramik in Hinblick auf die Methoden, die zu ihrer Herstellung angewandt wurden. Die makroskopische

Untersuchung zeigte keine eindeutigen Spuren der Verwendung einer Drehscheibe für die lokal produzierte Keramik. Häufig angewandte Techniken waren *pinching* (sog. Daumentchnik) und/oder Aufwulsten. Danach wurde die Form der Gefäße in manchen Fällen durch die Anwendung von Pilz und Schlagholz (*paddle and anvil*) weiterbearbeitet. Basierend auf diesen Erkenntnissen fertigte G. Kordatzaki (Independent Researcher) eine Reihe von Goblets sowie eine Kanne an. Die Gefäße wurden



Brand der nach mittelhelladischen Vorbildern gefertigten Keramik

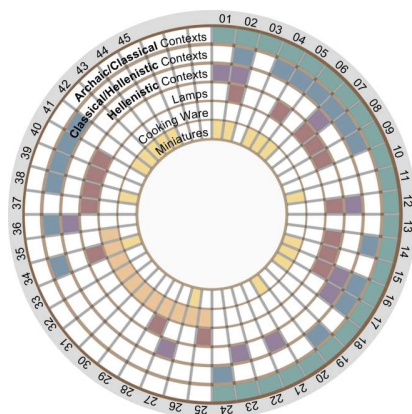


Heiligtumsterrasse am Ostabhang

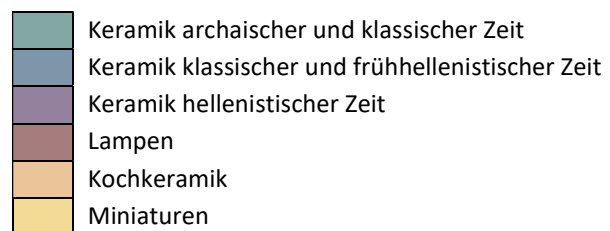
von G. Kordatzaki und M. Zavadil in Zusammenarbeit mit Susanne Gütter (Landesamt für Denkmalpflege Hessen), Hans Reschreiter (Naturhistorisches Museum Wien) und Fritz Ugrinovits (Fachschule für Keramik und Ofenbau, Stoob) anlässlich der Lehrveranstaltung „Experimentelle Archäologie in der Praxis“ des Instituts für Urgeschichte und Historische Archäologie der Universität Wien im MAMUZ (Mistelbach-Asparn Museums-Zentrum) im Freilichtmuseum in Asparn an der Zaya gebrannt (Abb.).

2. Aufarbeitung des Fundmaterials archaischer bis hellenistischer Zeit – Zwischenstand

In mehreren Einzelstudien wurde die Aufarbeitung der Fundkeramik weitergeführt. Dabei wurde besondere Aufmerksamkeit auf die Fabrikatsbeschreibung gelegt, die ausschließlich makroskopische erfolgte. Trotz der dadurch eingeschränkten Möglichkeiten lassen sich eindeutige Ergebnisse ablesen. Derzeit können wir im archaischen bis hellenistischen Material 45 *macrofabrics* unterscheiden (Abb.). Dabei zeigt sich, dass einige während der gesamten Zeitspanne und auch in unterschiedlichen Materialarten belegt sind, andere nach derzeitigem Wissenstand jedoch nur punktuell auftreten.



Visualisierung der makroskopisch bestimmten Fabrikate aus archaischer bis hellenistischer Zeit



An den Arbeiten sind beteiligt: Paul Bayer, Adisa Drinic, Laura Elmer, Martina Itzinger, Regina Klöckl, Elli Papazoi, Robert Pritz, Hans Scherer, Peter Scherrer, Marina Schutti, Elisabeth Trinkl, Anna Zelenka.

3. Nachantikes Pheneos (Johanna Kraschitzer)

Die Forschungen zum mittelalterlichen und neuzeitlichen Pheneos wurden fortgesetzt, wobei der Fokus in diesem Jahr auf der Arbeit mit Schriftquellen und Archiven lag.

Die Verwirrung, die durch einige beiläufige Erwähnungen von Schriftstellern des 19. Jahrhunderts betreffs des „Türkenturmes“ (türkisches Turmhaus, 18. Jahrhundert) in Messino entstanden ist, konnte bereinigt und in Zusammenhang mit einer Fotografie des Bauwerkes aus dem Jahr 1924 gesetzt werden (Fotografie von Dorothy Burr Thompson, ASCA ARCHIVES, Image Number: 0237, <http://www.ascsa.net/id/thompson/image/0237>).

Der „fränkische“ Turm auf der Akropolis muss nach aktuellen Ergebnissen als spätmittelalterlich angesehen werden. Zwar sind die Mauerreste bestehend aus Bruchsteinen in Mörtelbindung in ihrer Bautechnik vergleichbar den „Frankenburgen“ des 13. Jahrhunderts, die mittelalterliche Keramik datiert aber frühestens ins späte 13., mit Sicherheit ins 14. und 15. Jahrhundert. Mit den Lebensgewohnheiten der westlichen Besatzer in Verbindung gebrachte Gefäß- und Dekorformen kommen in Pheneos nicht vor. Die Münzen datieren ins 14. und frühe 15. Jahrhundert, eine Bestattung am östlichen Ausläufer des Stadtberges konnte bereits 2013 mittels ¹⁴C-Methode ins 15. Jahrhundert gestellt werden. Auch schriftliche Nennungen der kleinen Festung liegen ausschließlich aus dem 15. Jahrhundert vor. Demnach ist es wahrscheinlich, dass der Turm auf dem Gipfel des Stadtberges erst errichtet wurde, als sich das Gebiet wieder ab der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts unter griechischer/byzantinischer Herrschaft befand, und nicht in Verbindung mit einer fränkischen Baronie stand.

4. Forschungsgeschichte

Eines der wichtigsten – und auch überraschendsten – Ergebnisse ist die Bestätigung der Bereisung des Beckens durch den Abbé Fourmont. Auf der Suche nach byzantinischen Manuskripten für König Louis XV von Frankreich erreichte er das Kloster Agios Georgios in Pheneos im Jahr 1729. Die Aushebung seiner handschriftlichen Hinterlassenschaft an der Bibliothèque Nationale de France ist in Arbeit. Auch Anton Prokesch von Osten, von 1834 bis 1849 bevollmächtigter Vertreter Österreichs am Hof König Ottos I. von Griechenland, besuchte Pheneos 1843 und 1848. In knappen Sätzen beschrieb er in seinem Tagebuch von 1843 Becken und Stadtberg. Allgemein konnte die Liste der neuzeitlichen Reisenden in der Kleinregion bedeutend erweitert werden, ihre Beschreibungen wurden besonders im Hinblick auf antike, mittelalterliche und frühneuzeitliche Baureste und Bauten ausgewertet. In dieser Beziehung besonders wichtig sind Forschungsreisende wie Daniel Baud-Bovy und Frederic Boissonnas, die das Becken 1903 besuchten. Sie illustrierten ihren Reisebericht mit Fotografien des Beckens und des Klosters Agios Georgios.

Malerei, Grafik und Fotografie bildeten allgemein den Stadtberg kaum ab. Eine dieser raren Ansichten – zum Glück von der Nordseite der Erhebung, wo die Reste der Stadtmauer zu sehen sind – wurde 1912 von Julia Ponten von Broich aufgenommen.

5. Publikationsvorbereitungen

Sämtliche Fundstellen im Becken von Pheneos – von Prähistorik bis in die frühe Neuzeit – wurden aufgenommen und kartiert. Diese Daten, inklusive einer umfassenden Literaturliste, sind für die Publikation im sich in Vorbereitung befindenden Pheneos-Band vorgesehen.

Die in den Grabungsjahren 2011 bis 2015 entstandenen Planzeichnungen wurden nach aktuellen Gesichtspunkten und gemäß den Bedürfnissen der einzelnen Bearbeiter_innen überarbeitet und für den Druck optimiert.



Kochgeschirr aus Ägina, 14. Jh. v. Chr.; Trink- und Ölgefäße aus Korinth und Athen, 6./5. Jh. v. Chr.; Teller aus Italien, 14/15. Jh. n. Chr.

Da eine Fortführung der Fundaufnahme in Pheneos dieses Jahr unterbleiben musste, konnten die von 2016 bis 2019 angefertigten Zeichnungen von Keramik aus bisher unbearbeiteten Fundkomplexen digitalisiert werden. Die Fotodokumentation (Dias, SW-Filme) aus den Jahren vor 2011 wurde gescannt und archiviert. Darüber hinaus wurde die Fotodokumentation ab 2011 in Hinblick auf die anstehenden Publikationen überarbeitet; diesbezüglich notwendige Arbeiten wie Skalierungen und Freistellungen wurden vorgenommen.

Ein Publikations-Workshop mit allen Autoren ist in Vorbereitung.

6. Ausblick

Die Aufarbeitung der Keramikfunde soll in einem Folgeprojekt diachron und vertiefend weitergeführt werden. Zusammenhänge und Divergenzen der Materialgruppen vom Neolithikum bis in die frühe Neuzeit sollen über die bereits vorgenommenen makroskopischen Bestimmungen hinaus mittels naturwissenschaftlicher Analysen festgestellt und untersucht werden. Ein entsprechender Projektantrag (*6.500 Years of Solitude? Diachronic Pottery Research in Arcadia*) wurde im Sommer 2020 beim FWF eingereicht.

Wenn es die Situation zulässt, werden wir unsere Forschungen in Pheneos im Jahr 2021 fortführen.

(Zusammenstellung E. Trinkl; Fotos © Universität Graz; Okt 2020)